



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Rdi Patris Friderici Spee Societatis Iesv Güldenes
TugendBuch. Das ist/ Werck und Übung der dreyen
Göttlichen Tugenden: Glaubens/ Hoffnung/ und Liebe**

Spee, Friedrich von

Cöllen, 1688

Das 16. Capit. Noch andere Werck der Liebe deß Nechsten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43891

Das XVI. Cap.

Noch andere Werck der Liebe
des Nächsten.

Nistehende Woch magstu zu gewöhnlichem viertelstündlein fortfahren/erliche Werck der geistlichen Barmherzigkeit gegen den Nächsten in deinem Herzen zu üben/das aber wird geschehen/wan du dir die folgende Puncten ordentlich fürhalten/und beantworten wirst. Dabey zu mercken daß wan dir die Sachen zu hoch seynd unnd du solchen Euffer bey dir nit empfindest wie alhie gesetzt wird / du allemahl an statt derantwort auff die Bruck schlagen sollest/und mit einem Seuffzer sprechen :

O Gott ich hab noch solche Liebe nicht/gib mir Gnad/das ich sie überkommen möge/und solches auch in andern Capiteln.

I. Frag.

Weil der Euffer der Seelen/das ist/auff die Sünder und Unglaubigen oder Ketzer zu bekehren eine rechtschaffene eigentliche Lieb des Nächstens ist: so sage mir an/mein Kind/ wan es also mit dir eine Gelegenheit hette/und durch dich geschehen könnte/hettest

du

du nit ein Lust und Begierd in die allerweiteste Indien dieser Welt hinein zu reisen / und alda die unglaubliche Völcker mit tausend und tausenden zum Christlichen Glauben und Tauff zu bringen? Bedencke dich / und gib Antwort.

Antwort. Ja ich empfinde solchen Lust : und es waltet mir gleichsam das Geblüt auff / wana ichs gedencke.

2. Frag.

Wie aber / wan du gar reich wärest / und noch grössere Reichthumb zu verhoffen hettest? wie wan du von Gräfflichen / ja Fürstlichem Geblüt wärest ; woltestu wohl alles dieses umb Christi willen verlassen / und in die ferne unbekante Landen dich begeben ?

Antwort. Ja ich wolte. Mein Herz Jesus ware noch reicher / mein Herz Jesus war ein einziger Sohn Gottes / mein Herz Jesus war Gott und alles: er hatte alle Lust und Freud / alle Herrlichkeit und Glory / und dennoch liebet er mich so sehr (a) daß er alles diß verlassen hat / unnd mit ihm nachgelauffen: warumb wolt ich ihn nit wider lieben / und alles gern umb seiner willen verlassen?

Seuffzer.

¶ 6

3. Frag

(a) 2. Cor. 8. v. 9. Philip. 2. v. 7.

3. Frag.

Wie aber wan deine Freund sich wider-
setzen/heulen und weinen würden? wann
dein betrübtter Vatter seine greisse Haar
und schwäres Alter fürwenden/die Mutter
ihre Brüst daran sie dich gesäuet/auffreis-
sen/ unnd sich beyde auff die Thürschwellen
legen würden/ damit sie dir den Ausgang
versperreten/woltestu dannoch/so dich Chri-
stus berieff/srewdig folgen/ unnd dem Ge-
winn der Seelen nacheylen?

Antwort. Ja ich wolte: dann über Vatter und
Mutter wolte ich übertreten/(a) und dem Fähr-
lein meines Jesu folgen. Ich wolte gedencken mir
wäre gesagt/ was den Apostelen: Es könnte kein
Jünger Christi seyn/wer Vatter und Mutter nit
hasset (b) Seuffzer.

4. Frag.

Wie aber / wann du nitimmer widerumb
dieser örcher kommen soltest? woltestu also
gär anff dein Vatterland/auff Vatter und
Mutter/auff Schwester und Brüder/ auff
Freund unnd Verwandten verzeyhen kön-
nen?

Antwort. Ja ich wolte. Dann mein Vatter-
land ist der Himmel/mein Vatter und Mutter ist
Christus/all mein Hoffnung/lieb und Begierd /
ff

(a) S. Hieronym. ad Heliodor. (b) Luc. 19.

ist Christus/alle meine Freud und Trost auff dieser Welt ist Christus. Seuffzer.

5. Frag.

Wie aber wann du bedachtest das grosse und wilde Meer / darauff etliche hundert Meilen fahren müstest in der allerhöchsten gefahr: da offtermal/wan mans am wenigsten erwartet/sich geschwind ein ungestümmigkeit erhebt / unnd die allergröste Schiff bald über sich biß zu den Wolcken treibet / bald under sich biß zu dem Abgrund nider senckt; und dan jenes mit den Wellen überschwemmt und verschlinderet: jenes aber an erwann einen Felsen ganz in splitter zerschmettert wird; woltestu dan noch Lust haben hinein zu ziehen?

Antwort. Ja ich wolte/dan auch in dem wilden Meer / und in der Tiefe des Abgrunds würd ich allezeit im Angesicht meines Gottes seyn/der seine Augen nimmer abwenden kan von denen die keine Ehr und Glory suchen. Seuffzer.

6. Frag.

Wie aber wan du bedächtest die Gefahr der See-rauber/welche das Meer weit und breit überstreiffen / und die jenige/so sie antreffen/entweder ins Wasser stürzen / oder auff ihre Galeen anschmitten/ oder sonst

X 7

mit

mit sich in eine ewige schwarze Dienffbarkeit hinweg führen/woltestu es dannoch wagen dörffen.

Antwort. Ja ich wolte Seuffzer.

7. Frag.

Wie aber wan du auff der fernnen Reyfen in ein schwarze langwirige Kranckheit fallen möchtest/und man dich an einer Insel außsetzen würde/ allda du aller menschlicher Hülf beraubet in dem allergrößten Elend sterben müstest: woltestu dannoch zur Befehrung der ungläubigen Indianer dich brauchen lassen?

Antwort. Ja ich wolte: dann nichts könnte mich schaden/weder Todt noch Leben/wan ich in einem so herrlichen Werck der Liebe von allen Menschen verlassen würde / und wie wolte ich ja verlassen seyn/weil ich allweg Christum bey mir hette.

8. Frag.

Wie aber / wann du dörfftest gefangen werden/ unnd in einem abschewlichen Käcker etliche Jahr lang in dem allergrößten Elend/an Händen und Füßen angeschmiedet/und also in deinem eygenen Buss da ligen müstest/und dan endlich her auß geföhret/verlachtet/verspottet / und wie ein Verräther des Lands hingerichtet werden soltest/

test/ehē dann du noch einen einzigen Menschen bekehret hettest/ woltestu dannoch einen Enffer haben dich hinein zu wagen?

Antwort. Ja ich wolte: und hoffe nicht daß mit Gott seine Gnad unnd Stärke weigern würde alles zu seiner Ehren außzustehen / die er so viel tausend und tausend andern freygebig mitgetheilet hat. Seuffzer.

9. Frag.

Weil es nun aber mit dir keine solche Gelegenheit hat/noch sein mag daß du hinreifest die Unglaubige oder andere Sünder zu Gott zu bekehren so frage ich dich/ ob du dan in deinem Herzen empfindest / daß dir solches leyd sey?

Antwort Ja ich empfinde/und schätze mich für unglückhaffig/daß ichs nit könne/ die aber so es können/schätze ich für glückselig. Seuffzer.

10. Frag.

So spühre ich dann wohl du wärest ja bereit/durch Feuer und Wasser / durch Hitze und Kälte/durch Wetter und Ungewitter / durch Räuber und Mörder/durch sawr und süß/durch leben und Tod hindurch zu tringen/und nichts auff dieser Welt zu fürchten wann du nur Gott zu Ehren ihm Seelen gewinnst

gewinnen möchtest: du wärest wohl zu freuden?

Antwort. Ja ich wäre Seuffzer.

11. Frag.

Wie aber/wann Gott wolte/ du soltest hundert Jahr in mühe unnd arbeit zubringen/damit du ihm nur ein einzige Seel gewinnest / werestu wohl bereit eine solche lar.gwirige müh auff dich zu nehmen?

Antwort. O Gott stärke mir meinen Muth / und gib mir einen solchen Eyffer / dann ich finde mich hterin viel zu schwach. Seuffzer.

12. Frag.

Wie aber / wann du biß an den Jüngsten Tag leben soltest / unnd nur auch eine einzige Seel bekehren / würdest du bereit seyn?

Antwort. O Gott stärke mich / dann ich bin schwach/und liebe dich nit wie ich solle? doch düncket mich mit deiner Gnaden würde ich alles können. Seuffzer.

13. Frag.

Wann aber du viel tausend Seelen gewinnen könntest? doch mit dem beding/dasß dir Gott aufflegen wölte/alle die mühe unnd Arbeit / so jemahlen der heilige Paulus / unnd Sanct Xaverius haben aufgestanden?

ben / würdestu auch bereit seyn dieses anzunehmen?

Antwort. Ja ich würde mit der Gnaden Gottes, Seuffzer.

14. Frag:

Nun sage mir zum Beschluß/wan Gott der Allmächtig dich einzigen Menschen doppel und vielfältig machen wolte / unnd zwar also vermanigfaltigen / als mannig Königreich der Welt ist / damit du in allen Königreichen zugleich arbeiten / den Nahmen Gottes außbreiten / und die Sünder bekehren könntest / solte es dir nit eine besondere Freud des Herzens bringen / daß du auff so vilen örthern zugleich Gott / unnd dem Nächsten dienen könntest? was woltest du wol darumb geben? bedencke dich und gib mir Antwort.

Antwort. O Gott / das wäre wol ein gewünschtes Ding / wann du diese Wolthat dem Heiligen Paulo / und S. Xaverio geben hettest / sie hettten gern auff den örthern ihr Blut für dich vergossen / aber ich bin schwach / doch gib mir dein Gnad / mich düncket ich wolte es auch von Herzen wünschen.

15. Frag.

Was düncket dich aber von der ü'ern
schwencf.

schwenclichen Liebe Moysis (a) und Pauli (b) gegen ihren Nächsten/ da sie begehrt haben / auß dem Buch des Lebens außgethan zu werden/wann nur die andere möchten vor der Hölle bewahrt/und seelig worden seyn? wie ist dieses ein hoher Staffel?

Antwort. Dieser Staffel ist mir viel zu hoch. O Gott wie groß ist deine Gnad / wie kan sie so erschöckliche Ding würcken/wan sie das Herz recht eingenommen hat?

16. Frag.

Du hast recht geantwortet : Gott gibt seine Gnad wunderbarlich / ja überfelt jezeiten seine Außgewählte dermassen / daß sie es selber kaum mehr ertragen können. Also geschah dem H. Francisco Xaviero / der in Jappon über Meer gereiset/und alda die Heyden zum Tauff gebracht hat / davon ich newlich also sange :

I.

Xaverius der müthig Held
hat Enffer dergestalten /
Wan er gedacht der neuen Welt/
Sein Herz wolt sich zerspalten/

und

(a) Exod. 32. (b) Rom. 9.

Und ruff dan laut ganz unverhält/
O Gott kan mich nit halten.

2.

Hör auff/bör auff/felt mir zu schwär/
Die Gnad ist mir zu mächtig/
Der Seelen Eyffer würet sehr/
Und brennet mich so kräftig/
Das kaum für Hiz kan bleiben mehr:
O Gott/die Brunst ist hefftig.

3.

Drumb wird noch bleich-noch purpur-Tot/
Zur Forcht bey mir ertlecken:
Ja wan mit dieß und jener Noth
Man dächte mich zu schrecken/
Da würd sich erst in Wangen roth
Al Blut und Muth erwecken.

4.

Wan ich so gar auch über Meer/
Ein Seel Müß abzulangen/
Wolt gern durch lauter Spieß und Speer/
Durch Pfeil und spitzig Stangen/
Durchlauffen wie der wilde Bär /
Daß nur die Seel möcht fangen.

5.

Ach ach/wie bringt mirs grosse Pein/
Wie springt mir mein Seblüte;
Daß nit all Heyden Christen seyn/
Drumb Gott mich noch behüte/
Laß mich zur neuen Welt hinein/
Darnach steht mein Gemüthe,

6.

Zu langst mir die Zeit und stund/
 Mein Hertz wil zerbrechen:
 Begierd und Eiffer mich verwund/
 Mit Warheit ich mag sprechen.
 O Gott werd ich nit bald gesund/
 So magst mich gar erstechen.

7.

O Lieb nimm hin all Ingetweyd
 Aus meinem Leib zur Stunde:
 Werffs über Meer auff jene Seit/
 Es dient zum neuen funde:
 Mein Hertz doch kam in Jappon welt/
 Wan ich schon glang zu Grunde.

Das XVII. Capitel.

Noch andere Werck der Liebe des
 Nächsten und zwar der Feinden:

Zukünfftige Woch magstu täglich am
 bestimmten Viertelstündlein dich in der
 Liebe der Feinden üben / wie bald folgen
 wird:

Fundament der folgenden Übung/
 und ist eine schöne Unterweisung / die
 zu vielen Sachen dienen kan.

Gehe dan ich die Übung setze/ soltu zuvor
 etwas schönes lernen/welches sonst we-
 nig andächtige Kinder recht wissen: dan es
 dient nur für die/so etwas schärpfferen Ver-
 stands